

Kunst mit und in der Natur

Werk «Zurück und Voraus» lautet der Titel der Ausstellung von Sunhild Wollwage, die am Samstagabend im Kulturhaus Rössle in Mauren eröffnet wurde.

«Es ist Freude und Ehre zugleich, Werke von Sunhild Wollwage im Kulturhaus Rössle zeigen zu dürfen», eröffnete die Kulturbeauftragte der Gemeinde, Elisabeth Huppmann, den Abend und verwies damit darauf, dass die Künstlerin 17 Jahre lang im ehemaligen Gasthaus Rössle ihr Atelier und somit ihre künstlerische Heimat gefunden hatte. Die retrospektiv angelegte Ausstellung zeigt auf, was hier bereits vor Jahrzehnten geschaffen wurde. Aber sie beinhaltet auch jüngere Werke, anhand derer die Künstlerin aus dem Hier und Jetzt auch in die Zukunft blicken lässt.

Alles andere als selbstverständlich

«Sunhild Wollwages Kunst besteht darin, die Natur nicht als selbstverständlich anzusehen, sondern ihre Vielfalt und Einzigartigkeit mit einem wachen und wertschätzenden Blick zu erkennen und in Kunstwerken – oder anders ausgedrückt – in neuen kunstvollen Anordnungen dem Betrachter näherzubringen», führte Huppmann weiter aus. In ihren Begrüßungsworten ging sie zudem der Frage nach, wie es mit unserem Blick auf die Natur bestellt ist und was wir als natürlich respektive selbstverständlich ansehen.

Seriell und experimentell

Kuratorin Cornelia Wieczorek führte anschliessend die zahl-

reich erschienenen Gäste in das Werk von Sunhild Wollwage und «die wichtigsten Werke aus jenen Jahren, in denen der Ablöseprozess vom kunsthandwerklichen zum freien künstlerischen Schaffen weitgehend vollzogen» war, ein. Bereits in den 80er- und 90er-Jahren lag der Schwerpunkt auf dem «seriellen und experimentellen Schaffen mit und in der Natur», was etliche Werke in der Ausstellung eindrücklich belegen. «In ihrer Arbeit sind Wiederholung, Anhäufung und Variation zentral und als Transforma-

tion des in der Natur Beobachteten zu begreifen», führte Wieczorek weiter aus. Die Ausstellung spannt den Bogen bis zu Werken, die erst kürzlich entstanden sind, und Themen, die der Künstlerin sehr am Herzen liegen. Dazu gehört beispielsweise das Bienensterben, dem sich die Künstlerin in einer berührenden Installation im Obergeschoss des Hauses annimmt. Der Künstlerin ginge es aber nicht nur darum, das Kleinteilige, Unscheinbare oder leicht Übersehene sichtbar zu machen, sondern vielmehr

die «Wahrnehmung innerer Gesetzmässigkeiten, um Fragen nach den Geheimnissen der Schöpfung, deren Gleichgewicht der Mensch aus dem Lot zu bringen scheint». Vergänglichkeit und Zeit seien zentrale Themen im Werk von Sunhild Wollwage, deren Kunst darauf aufmerksam macht, «dass man bei der Mitgestaltung unserer Wirklichkeit manchmal keine Zeit zu verlieren hat», schloss die Kuratorin ihre Ausführungen und dankte damit gleichzeitig der Künstlerin für diesen wichtigen Beitrag. (zvg)



Elisabeth Huppmann, Künstlerin Sunhild Wollwage und Kuratorin Cornelia Wieczorek (v. l.).

Bild: Rudi Schachenhofer